

Lack

Bei der Herstellung meiner Grundierungen und Lacke ist es mir wichtig, dass nur Materialien zur Verwendung kommen, die es zur Zeit der großen, italienischen Meister schon gab und die auch verwendet wurden. Nichts war zufällig, alles hatte seinen Sinn.

Bei den Instrumenten der alten Cremoneser Meister hat man durch aufwändige Analysen herausgefunden, dass sich die Lacke und Grundierungen der einzelnen Meister wenig voneinander unterschieden, wohl aber von denen anderer Herkunft.

In Norditalien gab es also vielleicht gar kein Lackgeheimnis, man mutmaßt sogar, dass es die Lacke und Grundierungen fertig in der Apotheke zu kaufen gab.

Analysen ergaben folgende Ergebnisse:

Die Grundierung enthält große Anteile an Mineralien, vor allem Silikate, und es liegt nahe, dass diese die Funktion des Porenfüllers übernahmen. Außerdem schützen sie die Oberfläche vor mechanischem Abrieb. Man sieht das sehr deutlich auf Instrumenten, wo stellenweise kein Farblack mehr vorhanden ist. Die Poren sind hier immer noch gefüllt, und das Holz ist geschützt, eine wunderschöne, goldgelb-braune Farbe aufweisend.

Auch hat diese Grundierung, da sie in der Holzoberfläche ist, einen großen Einfluss auf den Klang (mehr als der Lack selber, der ja meistens fast gar nicht mehr vorhanden ist, denn was so glänzt, sind die Polituren von Geigenbauern späterer Generationen):

Kleinste, zum Teil auch sehr harte Kristalle sitzen in den Poren des Holzes und verändern die Eigenschaften der Resonanzdecken.

Der Lack selber besteht laut dieser Analysen meist nur aus zwei bis drei Stoffen.

In jedem Fall ist es ein fettes, trocknendes Öl wie Leinöl oder Walnussöl und ein bis zwei verschiedene Harze, am häufigsten von Nadelbäumen, manchmal auch Harze wie Mastix oder Sandarak.

Die Lösungsmittel konnte man ihrer Flüchtigkeit wegen nicht bestimmen. Es liegt aber nahe, dass es sich um Nebenprodukte der Harzgewinnung handelt.